

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

8 (11.1.1952)

# NEUESTE NACHRICHTEN

## Amerikanische Verluste in Korea

Munaa (AP). Die alliierten und kommunistischen Unterhändler sind in den Waffenstillstandsverhandlungen am Donnerstag wieder keinen Schritt weiter gekommen. An der Front scheint nach den heftigen Kämpfen des Vortages wieder Ruhe zu herrschen. Alliierte Luftstreitkräfte griffen kommunistische Geschützstellungen an der Front und die Bahnlinie Suichon-Chongju erfolgreich an.

Die amerikanischen Gesamtverluste im Korea-Krieg haben sich nach Mitteilung des Verteidigungsministeriums in Washington in der abgelaufenen Woche um 345 auf 104 084 Gefallene, Verwundete und Vermisste erhöht.

## Generalangriff auf die BASF

Ludwigshafen (Eig. Ber.). Gemäß dem Beschluß des kommunistischen Zentralkongresses in Dresden, eine Revolutionierung der westdeutschen Industrie herbeizuführen, habe die Kommunistische Partei einen Generalangriff auf die Badische Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen gestartet, erklärte der Betriebsratsvorsitzende des Werkes, SPD-Landtagsabgeordneter Ernst Lorenz, auf einer Pressekonferenz, auf der er Einzelheiten über das Vorgehen der KPD bekanntgab. So habe die KPD drei hauptamtliche Funktionäre für den „Kampf um den Frieden“ in BASF nach Ludwigshafen geschickt. Hand in Hand mit deren Arbeit ergebe eine großaufgebaute Presse- und Flugblattkette von kommunistischer Seite, wobei u. a. behauptet worden war, von den 20 000 Beschäftigten der BASF hätten 14 000 die kommunistischen Resolutionen zur Remilitarisierung unterschrieben.

In Wahrheit, so erklärte Lorenz, sei es den Kommunisten mit Terrormethoden und unter falschen Vorwänden jedoch nur gelungen, in einem einzigen BASF-Betrieb ganze 35 Unterschriften zu erhalten. Eine der vielen plumpen Verleumdungen der Kommunisten sei auch die Behauptung, in der BASF werde Kriegsmaterial hergestellt. Einige der BASF-Kommunisten haben sich übrigens im Zusammenhang mit dieser Affäre in der nächsten Woche vor Gericht zu verantworten.

## Gegen europäische Schrebergärtenzäune

Stimmungsbild vom zweiten Tag der Schumanplandebatte

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn. — In stundenlangem Maße reichten sich gestern dem zweiten Tag der Schumanplandebatte die Reden aller Fraktionen aneinander. Alle Fraktionen stützten ihre Experten für den Schumanplan an Rednerpult und für die Regierung griff Staatssekretär Hallstein in die Debatte mit der Aufforderung, endlich die europäischen Schrebergärtenzäune zu überwinden, ein, während sein sozialdemokratischer Gegenredner, der Abgeordnete Nolling, von einer „Amputation“ der deutschen Wirtschaft sprach. Dagegen erklärte Abgeordneter Dr. Veit, daß der Schumanplan eine Revolution nach rückwärts und eine Selbstenttarnung der deutschen Wirtschaft sei. Der Schlüssel zu unserem Lebensstandard werde mit ihm in die Hände anderer Mächte gelegt und man müsse ernst verfassungserhebliche Bedenken gegen die Ratifizierung anmelden.

Gerade die ausgesprochenen Sachlichkeit fast aller Ausführungen unterstrich die grundsätzliche Verschiedenheit der Auffassungen über den Schumanplan im Parlament. Die sozialdemokratische Partei bemühte sich, durch viele Redner nachzuweisen, daß der Schumanplan nur die Fortsetzung der französischen Monnet-Planes bedeute, das Schwergewicht der europäischen Stahlherzeugung von der Ruhr nach

## Truman will Eisenhower nicht im Wege stehen

„Es ist seine Sache, sich mit faulen Eiern bewerten zu lassen“

Washington (AP/dpa). Präsident Truman erklärte am Donnerstag in seiner wöchentlichen Pressekonferenz, daß er Eisenhower nicht im Wege stehen werde, wenn sich der General dafür entscheide, sich um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten zu bewerben. Er werde General Eisenhower solange auf seinem Posten als Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte in Europa belassen, wie es der General selber wünsche.

Er würde es begrüßen, sagte der Präsident, wenn General Eisenhower, in dem er das größte Vertrauen setze, seine gegenwärtige Aufgabe als Oberbefehlshaber der Atlantikpaktstreitkräfte in Europa solange wie notwendig behalte. Wenn der General jedoch seinen jetzigen Posten aufgeben und „mit all dem Schmutz und den faulen Eiern“ beauftragt werden würde, die zu einem politischen Feldzug gehören, so sei das seine Sache.

Auf die Frage, ob er selbst wieder kandidieren werde, erklärte Truman, er werde seinen Entschluß bekanntgeben, bevor die republikanische Partei im Juli ihren Kandidaten nominieren.

Seine Besprechungen mit dem britischen Premierminister Churchill bezeichnete der Präsident als zufriedenstellend. Auf die Frage nach Einzelheiten verwies Truman auf das Kommuniqué.

In diesem Kommuniqué, das zu einem Teil erst nach Redaktionsschluss bekannt wurde, betonten die beiden Staatsmänner zu dem ersten Abschnitt ihrer Washingtoner Besprechungen, daß nach ihrer Auffassung ein neuer Krieg nicht unvermeidlich sei, und bezeichneten diese Ansicht als Grundlage ihrer Politik. Weiter wird darin gesagt, daß sie sich darüber einigten, daß die amerikanischen Luftstützpunkte (Atom-Bomber) in Großbritannien erst nach gemeinsamer Entscheidung beider Regierungen benutzt werden sollen und daß den Bemühungen, eine europäische Verteidigungsgemeinschaft zu schaffen, volle Unterstützung gewährt werden solle, weil dies der beste Weg sei, ein demokratisches

Deutschland als vollen und gleichberechtigten Partner in eine rechte Verteidigungsorganisation für die europäische Sicherheit einzubringen. Des weiteren seien bestimmte Ziele als für beide wichtig anerkannt worden zu sein. Dazu gehören: Nahostpolitik, britische Stahlbedürfnisse, alliierter Nahostkommando, Lösung der persischen Ölkrise durch die Weltbank, Unterstützung der Vereinten Nationen bezüglich des Koreakrieges, Vertiefung von Beziehungen.

Damit ist der erste Abschnitt der Beratungen Präsident Trumans und Premierminister Churchills abgeschlossen. Churchill hat sich vor seiner Weiterreise heute Freitag nach

Kanada in New York bei seinem Freund, dem Finanzmagnaten Bernhard Baruch, einen Ruhetag gelehrt. Während seines Aufenthaltes in Kanada werden die britischen und amerikanischen Minister die Besprechungen fortzuführen, in denen auch die Errichtung eines ständigen Hauptquartiers der Atlantikpaktorganisation zur Sprache kommen wird.

Präsident Truman hat ferner den Senat am Donnerstag in einer Botschaft aufgefordert, folgende Verträge und Abkommen zu ratifizieren:

1. Den Friedensvertrag mit Japan.
2. Den Sicherheitsvertrag zwischen Japan und den Vereinigten Staaten.
3. Den gegenseitigen Sicherheitsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und den Philippinen.
4. Den Sicherheitsvertrag der Vereinigten Staaten mit Australien und Neuseeland.
5. Das Abkommen über die Aufnahme Griechenlands und der Türkei in die Atlantikpakt-Organisation.



## Arm in Arm!

Der jetzt zu einem Staatsbesuch in den Vereinigten Staaten weilende britische Premierminister Winston Churchill (rechts) wird vom lechenden amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman freundschaftlich am Arm von Auto in das Blair House, dem augenblicklichen Sitz des Präsidenten, zu einer Konferenz geführt.

Als Staatsminister Eden, begleitet von Mrs. Truman, auf der Kongressgalerie stehen, um die „Ständeder-Union“-Botschaft anzuhören, wurde ihm von dem stehenden Abgeordneten langer Beifall gesendet. (AP)

## Eiserner Kapitän gerettet - Schiff gesunken

„Flying Enterprise“ gab dramatischen Kampf mit Wind und Wellen auf

An Bord des AP-Schleppers „Englishman“ (AP). Kapitän Carlson und der Mann Dancy sind vom Schlepper „Turmoil“ aufgenommen worden und befinden sich in Sicherheit. Die „Flying Enterprise“ ist am Donnerstag um 17.10 Uhr gesunken.

Dieser trockenen Meldung ging eine Reihe sich kreuzender Funkprüche voraus, zwischen dem seit Tagen mit schwerer Schlagseite treibenden Frachter, den begleitenden Schleppern und Zerstörern und den Küstenfunkstationen in England. Sie alle meldeten die verzweifeltsten Bemühungen aller Beteiligten, den Kapitän und den ersten Mann der „Turmoil“ von dem Schiff zu retten. Als der amerikanische Zerstörer „Willard Keith“ durch Funkpruch bekanntgab, daß der Frachter sinke, wurde sofort Alarm an der ganzen englischen Südküste

angeordnet, und die britische Luftwaffe entsandte einen Hubschrauber, der jedoch infolge des schlechten Wetters umkehren mußte.

Die Begleitschiffe setzten Rettungsboote aus, als das treibende Schiff immer weiter zur Seite schobte und deutlich zu sehen war, daß der Schornstein des Schiffes bereits Wasser nahm.

Das Wasser im Rumpf des schwer angeschlagenen Schiffes, das wie ein betrunkenes Koloß in der hochgehenden See tanzte und noch und mehr in den Armeekanal geriet, war von Stunde zu Stunde gestiegen. Kapitän und Mast hatten sich hinter dem Schornstein oder in der fast vertikal stehenden Funkkabine ausmurmeltend gekauert. Die Windgeschwindigkeit hatte sich auf fast 80 Stundenkilometer erhöht, dichter Sprühregen und mächtige Wellen waren pausenlos über das aufgezogene Deck geschlagen.

Schließlich waren Carlson und Dancy über Bord gesprungen und haben dem Schlepper „Turmoil“ schwimmend erreicht.

Das Drama hatte am 27. Dezember begonnen, als die „Flying Enterprise“ im Atlantik in einem Orkan von 250 Seemeilen südwestlich vor Irland leckgeschlagen wurde. Erst zwei Tage später trat der amerikanische Truppen-transporter „General Green“ bei ihr ein. Carlson befahl der 20köpfigen Besatzung und den 10 Passagieren, das Schiff zu verlassen. Er selbst blieb an Bord des mit einer Schlagseite von 45 Grad an Backbord dahintreibenden Schiffes.

## Westberlin finanziell zwölftes Land

Bonn (AP). Mit der Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt am Donnerstag ist das Gesetz über die finanzielle Stellung Westberlins zum Bund, das Berlin auf diesem Gebiet zum zwölften Lande der Bundesrepublik macht, in Kraft getreten.

Nunmehr gilt für das Land Berlin dasselbe Recht, das nach dem Grundgesetz und dem Bundesgesetz für die finanzielle Beziehungen der Länder untereinander gilt.

Der Bund übernimmt danach vom 1. April 1951 an zu 75 Prozent die Aufwendungen für die Versorgung der Kriegsschädigten und der Kriegshinterbliebenen.

Politisch hat Westberlin noch eine Sonderstellung, da es weder zur Bundesrepublik noch zur Ostzone gehört.

Lothringen zu verlagern und daß die Hohen Behörde des Schumanplanes in vielen die Rolle der Ruhrbehörde spiele und die derzeitige Niederhaltung der deutschen Stahlindustrie stabilisieren werde. Von sozialdemokratischer Seite wurde auch die Befürchtung ausgesprochen, daß die Befugnisse der Hohen Behörde, bei Kohlenmangel die Kohle zu verteilen, zu schweren Benachteiligungen der deutschen Verbraucher führen werde, worauf die Regierung mit der Parole antwortete, daß man nicht eine europäische Armut verteilen, sondern diese Armut durch die höhere Produktivität im Schumanplan überwinden wolle.

So dröhnte sich die Debatte immer wieder um Entflechtung (Auflösung) der Eisen- und Kohlekarthelle an der Ruhr, Investitionen, Tätigkeit der Hohen Behörde im Kreis und die Opposition bot als Kronzeugen für ihre Befürchtungen gegenüber dem Schumanplan Aufzählungen aus der französischen Kammer auf, welche ihren Standpunkt rechtfertigten. Die Regierungspartei verwies aber auf die Ablehnung des Schumanplans durch die französische Schwerindustrie und verheißte nicht die Schwierigkeiten, die sich ergeben werden, trotz aber dem Standpunkt Hallsteins bei, daß diese Schwierigkeiten auf dem Weg nach vorn durch den Weg zu einer völligen europäischen Wirtschaft überwunden werden könnten. Aus allen Reden ging übereinstimmend hervor, daß im Schumanplan Chancen und Risiken liegen und die Mehrheit hält die Chancen, die Opposition die Risiken für größer.

So rechnet man mit einer Sitzung bis in die frühen Morgenstunden oder einer Fortsetzung dieser Sitzung am Freitag, was die Abstimmung auf Samstag verschoben würde. (Ausführlicher Bericht über die Donnerstagssitzung siehe S. 2.)

## Eventuell auch zweijährige Wehrpflicht?

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R. - Korrespondenten

Bonn. — Zu Mitteilungen der Dienststelle Blank über die voraussichtliche Größe und Gliederung eines deutschen Europa-Kontingents und seiner Rekrutierung durch allgemeine Wehrpflicht wurde von Abgeordneten Blank selbst nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Gedanken einer 1 1/2-jährigen Dienstpflicht nur um einen deutschen Vorschlag handele.

Die Schwierigkeit liegt darin, daß die Rekrutierung und Ausbildung in allen Teilnehmerländern gleich sein müsse und damit auch, falls die allgemeine Wehrpflicht allgemeine Grundlage der Europa-Armee ist, sie in allen Ländern gleich lang sein muß. Wenn also ein Land z. B. schon eine zweijährige Wehrpflicht habe, muß es entweder diese dann auf 1 1/2 Jahre herabsetzen oder müssen auch die anderen Länder eine zweijährige Wehrpflicht einführen. Bei der vorgeschlagenen Höhe des deutschen Kontingents müßte ein normaler dienstpflichtiger Jahrgang mit dem Abzug des in normalen Zeiten üblichen Prozentsatzes an Dienstunfähigen voll ausgeschöpft werden.

Nach wie vor aber bleibt die Finanzierung des Verteidigungsbeitrags noch ungeklärt. Der Bundesfinanzminister hat seinen Standpunkt nicht geändert, da die Bundesrepublik nicht

mehr als die bisherigen 6,8 Mrd. DM Besatzungskosten dafür aufwenden kann, da jedes natürliche Mehraufkommen an Steuern aus einem Anwachsen des Sozialproduktes von den zwangsläufigen Vermehrungen der gesetzlichen Sozialausgaben und der Schuldentilgung aufgezehrt werden wird.

Schon aus diesem Grunde wird in deutschen Kreisen eine Leistung an die auf deutschem Boden stationierten, nicht der Europa-Armee angehörenden Truppen nur aus dem gemeinsamen europäischen Verteidigungsfonds für möglich gehalten, da kein anderes Land der Europa-Armee eine solche Sonderleistung an andere Truppen kennt und diese Truppen zum Schutz aller europäischen Länder und zum Schutze ihrer eigenen Heimat auf deutschem Boden stationiert sind.

## Bayern meldet Reservate an

München (Eig. Ber.). Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard erklärte gestern vor der Presse zu dem erwarteten Wehrgesetz die Forderung der Föderalisten ging auf eine landesmannschaftliche Aufgliederung in jeder Beziehung. Er deutete an, daß sich die bayerische Regierung bereits ernsthaft mit diesem Problem beschäftigt habe.

## Britische Konkurrenzangst

A. N. „Deutschland ist im Außenhandel wieder dabei. Überall im Nahen und Mittleren Osten sind seine Handelsagenten emsig tätig, wieder Kontakt aufzunehmen und dem Drang nach Osten neues Leben einzubringen. Und dann schließen sie noch Verträge ab... Die feilschen Deutschen arbeiten für Löhne und Gehälter, die niedriger sind als die britischen. Sie sind ermutigt, die Konkurrenz bei gleichen Bedingungen zu unterbieten. Aber die Bedingungen sind nicht gleich. Die Deutschen sind nicht mit einem ungeheuren Aufrüstungsprogramm belastet. Und das gibt ihnen Vorteile. Großbritannien als Sieger im Kriege ist gegenüber Deutschland, dem Verlierer, ernstlich gehandhabt, weil Großbritannien sich wieder bewaffnet, um bei Deutschlands Verteidigung zu helfen. Während Deutschland Brücken für Ägypten baut, stellt Großbritannien Panzer zur Verwendung auf den deutschen Ebenen her.“

So die „Daily Mail“ in ihrem Leitartikel vom letzten Montag. In ähnlichem Stil sind viele andere englische Stimmen zu lesen und zu hören. Und das sind nur Äußerungen, die an die Öffentlichkeit kommen. Was hinter den Kulissen zur angeblichen deutschen Konkurrenz gesagt wird, weiß man nicht genau, man kann es sich aber denken, und man muß befürchten, daß es auch seine Wirkung tut. Auch zur Zeit der Labourregierung sind öfter solche Töne aus England ertönt worden; aber wiederholt ist damals amtlich erklärt worden, daß solche Stimmen keine Bedeutung hätten, daß die englische Wirtschaft ganz natürlicherweise mit einem Wiederauftreten der deutschen Konkurrenz rechnen müsse. Etwas Derartiges ist von der konservativen Regierung noch nicht zu hören gewesen. Kein vernünftiger Mensch konnte erwarten, daß eine konservative englische Wirtschaftspolitik gegenüber Westdeutschland liberaler sein würde als die von Labour. Es soll auch nicht einfach der konservativen Regierung angelastet werden, daß sie die von Labour Westdeutschland gewährten Handelsvorteile aufgehoben hat — freilich durch einen Beschluß, der auch andere Länder getroffen hat. Aber das Zusammenfallen solcher Symptome ist doch auch nicht ganz ohne einen Zusammenhang. Und wenn gleichartig in der englischen Haltung gegenüber Schuman-Plan, Europa-Problem und deutschem Verteidigungsbeitrag eine Linie deutlich geworden ist, die nicht gerade den deutschen Interessen günstig erscheint, so ist der tiefere Zusammenhang mit Auffassungen wie dem obigen nicht zu übersehen, vor allem aber mit der in der englischen Zeitung ausgesprochenen Forderung: „Wir sollten darauf bestehen, daß ein beträchtlicher Teil der westdeutschen Produktion der gemeinsamen Verteidigungsproduktion zufällt.“

Es läßt die wirkliche Bedeutung dieser Forderung über Gebühr einschätzen, wollte man die Einzelheiten dramatisieren. Die englisch-deutsche Konkurrenz ist alt, ist natürlich bedingt und wird immer bestehen. Für gewisse englische Industrien hat sich die Konkurrenz dadurch verschärft, daß einmal die Zerschlagung der deutschen Wirtschaft doch nicht gelungen ist, trotz Zerstörungen und Demontagen und trotz einem Raub von Patenten und Fabrikgeheimnissen, wie er besonders zum Nutzen englischer Industrien getrieben worden ist und in der Geschichte seines Vorkrieges nicht hat. Zum anderen hat die englische Sozialpolitik ohne Zweifel den volkswirtschaftlichen Konkurrenzvorteil erhöht. Aber wenn gerade auf den Nahen und Mittleren Osten verwiesen wird, so hat der deutsche Handel mit nur erst wieder Teile seines Vorkriegshandels mit diesen Ländern zurückgewonnen. Es ist nicht deutsche Schuld, wenn die politischen Spannungen dieser Länder mit Großbritannien, wie in Ägypten oder Persien dort zu einer Beeinträchtigung des englischen Handels führen. Aber deutsche Lieferungen sind auch dort, bis hin zu möglich, weil sie konkurrenzfähig sind. Die deutsche Wirtschaft hat keine Soldaten in fremden Ländern stehen, keine Tüchtigkeit, Leistung und Billigkeit angewiesen. Im Gegensatz nicht die weit größeren Mittel der Rüstung und der Verkaufsmöglichkeiten zur Verfügung wie dem Engländer; nicht einmal Niederlassungen sind ihm bei jetzt erlaubt. Dazu kommt die Benachteiligung des deutschen Handels durch die Wehrmacht der Hochseeflotte.

Und der Hauptpunkt der englischen Beschwerden: die englische Wirtschaft sei durch die Aufrüstung vorbelastet, die deutsche nicht. Man tut im Ausland so, als sei die deutsche Volkswirtschaft um den Betrag der Rüstungsaufwendungen anderer Länder besser gestellt. Aber allein Besatzungskosten und Lasten ausgleich sind mit an die 10 Milliarden DM und die 10 Prozent des Volkseinkommens, die angeblich andere Länder für ihre Verteidigung aufbringen. Deutschland ist also bereits in gleicher Höhe vorbelastet, ganz abgesehen von den sonstigen Sonderlasten, die nur ihm aufgebürdet sind. Die Konkurrenzbedingungen sind also tatsächlich nicht gleich, aber zu Ungunsten Deutschlands. Wie wäre es sonst möglich, daß England seine Produktivität gegenüber der Vorkriegszeit um rund ein Drittel gesteigert hat, während Deutschland nur gerade erst auf den Vorkriegsstand gekommen ist? Hat es doch fast zehn Millionen Zugewanderte und Vertriebene aufgenommen und versorgen müssen.

Die Schreier in England sind nicht ganz England Deutschland und England sind in Wirklichkeit in weit größerem Maße wirtschaftliche Partner als Konkurrenten. Auf fremde Panzer in deutschen Ebenen möchten wir gern verzichten können; es braucht unser gesamtes Land für seinen Frieden, seinen Schutz und seine Wohlfahrt mit den Verteidigern der Freiheit zusammen arbeiten zu lassen.

## Neues in Kürze

Der Exekutivsausschuß der Pleveoplan-Konferenz ist am Donnerstag im französischen Außenministerium zusammengetreten, um die noch unerledigten Fragen zur Bildung einer Europa-Armee der Lösung zuzuführen. (AP)

Die arabischen Staaten sind erstmalig bereit, in gemeinsamen arabisch-lusitanischen Ausschüssen über die Zukunft Jerusalems, die Reparatur der arabischen Flüchtlinge und palästinensische Gebietsfrage zu verhandeln. (AP)

Annie Straßmann, eine der ersten deutschen Fliegerinnen, ist am Mittwoch im Alter von 50 Jahren im Leroyssanatorium in New York gestorben. Die Verstorbene nahm im Mai 1932 als Besatzungsmitglied an dem Rückflug der riesigen „De-X“ von New York nach Deutschland teil.

König Talal von Jordanien hat am Donnerstag in Begleitung der Königin, seiner beiden Söhne und eines siebenköpfigen Gefolges mit dem Kraftwagen die Fahrt nach Damaskus angetreten, um sich von dort über Beirut nach Italien, der Schweiz und Frankreich zu begeben.

Zu einer außenpolitischen Debatte wird es in der nächsten Woche im Bundestag kommen. Am Mittwoch werden zu dem Thema Außenpolitik eine große Anfrage der SPD und eine Entscheidung der FDP beraten werden.

Der nationale Gesetzentwurf für allgemeine deutsche Wahlen und die Schreiben des Präsidenten der Volkskammer, Johannes Dieckmann, ist am Donnerstagmorgen dem Präsidenten des Bundestages, Dr. Eilers, überreicht worden.

Alle Radfahrer in Bayern sind registriert werden und eine Fahrprüfung abgeben. Der bayerische Innenminister Dr. Wilhelm Höpner hat ein Gesetz über einen „Führerschein für Radfahrer“ vorbereitet.



### Zum Tage

#### Bundesverfassungsgericht zur Gewerbefreiheit

Der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts hat in Karlsruhe in Kürze eine Entscheidung über die Gewerbefreiheit im Bundesgesetz vereinbart. Der Entscheidung liegt ein Antrag des württemberg-hohenzollernischen Amtsgeschäftes Tübingen zugrunde, wonach ein Maurer aus Württemberg-Hohenzollern verhaftet werden sollte, weil er einen selbständigen Betrieb führte, ohne in die Handwerkerrolle eingetragen zu sein. Das Amtsgericht Tübingen lehnte eine Bestrafung des Maurers ab und forderte die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts. Diese Entscheidung wird nicht nur für den speziellen Fall in Württemberg-Hohenzollern, sondern für die ganze Bundesrepublik von außerordentlicher Bedeutung sein, zumal die Besatzungsmächte diese Grundentscheidung des Bundesverfassungsgerichts begrüßen. Sie wollen durch eine solche Entscheidung den ständigen Punkt, ob die Gewerbefreiheit nach amerikanischem Muster, wie sie in der US-Zone besteht, in der gesamten Bundesrepublik eingeführt werden soll oder nicht, geklärt wissen. Dies hat die alliierte Hochkommission auch der Bundesregierung inzwischen mitgeteilt, die sich damit einverstanden erklärt hat. Selbst wenn aber das Bundesverfassungsgericht entscheidet, daß die in der nationalsozialistischen Zeit getroffenen Einschränkungen der Gewerbefreiheit für Handwerker und Kaufleute zu Recht bestehen, sollen die in der amerikanischen Zone gewährten Freiheiten denjenigen Gewerbetreibenden in jedem Fall erhalten bleiben, die bis zum Tage des Entschlusses des Bundesverfassungsgerichts entsprechende Gewerbescheinigungen besaßen. In

#### Ein „Grenzgänger Gottes“

Niemöller hätte sich diese Blamage ersparen können. Wenn ihm etwas daran gelegen wäre, denn hätte er sich bei Stalin kennern vorher erkundigen können und sie hätten ihm das gesagt, was er jetzt in Moskau erfahren hat. Der Mann, der den Vatikan danach einschätzte, wieviel Divisionen hinter dem Papst stehen, ist sowieso auf die Geistesbahn nicht gut zu sprechen. Stalin ist ja bekanntlich aus dem Priesterstand hinausgeworfen worden und er hätte sich, wenn Niemöller gewillt hätte, nur in einer gemeinsamen Erfindung mit ihm finden können, in der Absehung gegen Rom. Die ist aber bei Stalin ein Ausfluß seines Hasses gegen Gott. Daß Niemöller glaubte, ein laibhaftiges religiöses Leben in Rußland feststellen zu müssen, ist für den, der diesem Land auch sonst bestimmt, es ist schon richtig, einige Kirchen sind offen und offiziell wird niemand daran gehindert, hineinzugehen. Wer aber in bolschewistischen Staat etwas werden will, der tut das nicht und in den Stalinischen Jugendverbänden und in seiner Partei wird immer noch der Atheismus als eine der Grundlagen des Bolschewismus gelehrt. Eigentlich müßte einem Geistlichen so etwas in Rußland auffallen. Da wäre auch deshalb gut gewesen, um dieses Land nicht gegen die Bundesrepublik auszuspielen zu können. — Niemöller hat also nicht einmal einen Gefangenen freibekommen. So wenig gilt er in Wirklichkeit dem Kraml. Er darf versichert sein, daß die Note, welche der amerikanische Geschäftsträger am Tage seiner Rückkehr bei der Regierung Stalins überreichte, mehr für die Kriegsgefangenen bewirken kann, als sein Geschick. Denn hinter Trümen stehen Divisionen und die allein verschaffen der rote Zar noch die nachgehenden. Diese verschütet er. Man hat Niemöller freibekommen, wie ein „Grenzgänger Gottes“ genannt. Auf ihn trifft es, was Karl Barth, der bekannte evangelische Theologe, einmal sagte: „Unseren Orthodoxen wäre er zu weitlich, unseren Liberalen zu geistlich, unseren Sozialisten zu materialistisch und uns allen zu profan.“ f.l.

#### Auf der Pressetribüne

Fünftelstunden währte bereits das Trümmelfeld der Kritik und Vorwürfe, mit dem der Abgeordnete Dr. Mattes (DG/BHE) das Plenum des württemberg-badischen Landtages am vergangenen Mittwoch eindeckte. Das war seine Stunde, warum wäre er sonst in Opposition. Das Publikum auf der Galerie verneigte sich entrückt und begeistert nach vorn, um wenigstens einen kurzen Blick auf den Unentwegten zu werfen. Von Bürklees luxuriösem Badezimmer und den gepflasterten Feldwegen auf seinem Landsitz „Gute Halde“ bis zu den kompliziertesten formaljuristischen und finanzpolitischen Bedenken reichte die

Scala des Anklägers. Da richteten sich auf einmal die Reihen zweier Fraktionen bedenklich. Zurück blieb eine gähnende Leere. Darinnen traumhaft verloren zwei Beobachter für alle Fälle. Und mit dem austretenden Abgeordneten der CDU und DG/BHE, die diese Leere flankierten, argumentierte die Galerie gar heftig. Worte des Unwillens lösten herauf und herunter. Der Präsident, leicht nervös geworden, schwang die Glocke. Eine Demonstration? Er drohte, die Galerie räumen zu lassen, falls derartige in einem Parlament unangebrachte Willensäußerungen nicht unterbleiben. Da suchte das Bündel einer Isoperlerin auf. Wer fotografiert da? Der Präsident wurde zornig. Fotografieren ist verboten! Aber zu spät. Das parlamentarische Loch war für immer im Bild festgehalten (vielleicht fand sich sogar ein Bedakteur, der den Mut hatte, es zu veröffentlichen). Auf der Galerie forderten SPD-Abgeordnete den Staatsbürger Bürkle auf, aus dem Haus zu verschwinden. Sie hatten Gelegenheit es zu tun, nachdem sie auf Fraktionsschluß das Plenum verlassen hatten. Der Unterschwer Bürkle aber blieb. Warum sollte er nicht, so meinte er wohl, da doch jeder Bürgerorden im Parlament zu verfolgen? Die Aufmerksamkeit des Publikums rings um Bürkle stieg zusehends. Er war taktisch genug, zu bleiben. Er war es ja gewohnt, im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses zu stehen. Als der Präsident sich jedoch endlich und Gott sei Dank ermittelnd sah, im Namen der Vollversammlung eine Erklärung abzugeben, die praktisch Bürkles Ausweisung gleichkam, da war er schon gegangen. „Mögen Sie nicht, ich könnte noch eine Aufnahme machen“, fragte die Reporterin ihren Kollegen. Er antwortete: „Können Sie und dann verschwinden Sie eben sofort.“ Sie sah ihn fast sprachlos an. „Du lieber Himmel“, stammelte sie, „dürfen wir schon wieder nicht mehr.“ Er suchte mit den Schultern. h.z.

## Die Redner der SPD ergriffen das Wort

Der zweite Tag der Schumanplandebatte im Bundestag

Bonn (AP). Der zweite Tag der großen Schumanplandebatte im Bundestag brachte in den ersten sieben Stunden der Beratung weder Überraschungen noch wesentlich neue Argumente.

In diesem Zeitpunkt der Erörterung sieht sich das Haus noch einer Redezeit von 30 Abgeordneten gegenüber, die auch bei äußerster Verkürzung der Redezeit mit Sicherheit auf eine Sitzung bis in die frühen Morgenstunden rechnen läßt.

Während langer und im einzelnen gebender Ausführungen vornehmlich der Opposition zeigte das Haus nicht die erwartungsvolle Fülle wie bei Beginn der Beratungen am Mittwoch. Zeitweise, besonders als die KPD-Sprecher ausführliche Angriffe gegen die „Kriegsvorbereitungswerte“ des Schumanplanes abwickelten, war der Sitzungssaal fast leer. In Abgeordnetenkreisen äußerte man Ungehör über die Handhabung der Debatte, da ja „das Ergebnis der Abstimmung schon von vornherein feststeht“.

Nachdem Staatssekretär Hallstein zu Beginn der Sitzung am Morgen im einzelnen noch einmal die Haltung der Regierung dargelegt hatte und auf die Argumente der Opposition am Vortage eingegangen war, übernahmen anschließend die Redner der Opposition das Wort.

In der Erörterung wirtschafts- und allgemeiner politischer Fragen gab der führende Wirtschaftssachverständige der SPD, Prof. Erik Nötting, eine Analyse der von der SPD erwarteten Auswirkungen des Schumanplanes. Nötting warnte davor, daß eine zu starke Anbahnung von Machtbefugnissen der Hohen Behörde

einen Eingriff in das gesamte Wirtschaftsgefüge Europas bedeuten könnte. Mit der Macht über die Kohle könne man „den Belagerungsstatus über die ganze Wirtschaft verhängen“.

„Es wird ein Marshallplan mit umgekehrtem Vorzeichen aufgezogen“, erklärte Nötting. Es wäre richtiger, anstatt von europäischem Geist „von einem gewissen Schlachtmesser zu sprechen“. Die französische Wirtschaft verlaufe durch den Plan die deutsche Wirtschaft unter Druck zu halten.

#### Professor Hallstein warnte

Prof. Hallstein warnte davor, den Ausführungen in der französischen Nationalversammlung zu starkes Gewicht beizumessen, da sie von französischen Industriekreisen selbst nicht voll gedeckt würden. Der Grandgouverneur des Schumanplanes, „die organisierte Konkurrenz“ untereinander, gewährleistete freien Wettbewerb der Unternehmer.

Durch ein Überprüfen der Prinzipien des Schumanplans auf andere Industrien könnten sich hier die alliierten Koalitionsvereinigungen ähnlich wie mit dem Gesetz 21 fallen.

Der SPD-Abgeordnete Heinrich Imig beschuldigte die Bundesregierung, sie habe es mit der Auflösung des deutschen Kohlenverkaufs „jetzt als die Alliierten“ gehabt.

Dr. Helmut Bertram, Zentrum, nannte den Schumanplan „den Anfang einer Verfassung für Europa“, warnte aber vor der Gefahr eines „Machtelbroschens“.

Für die FDP sprach Arthur Siegler auf den Unterschied zwischen Ruhrbehörde und Hoher Behörde aufmerksam: Der Ruhrbehörde liegt

ein Diktat zugrunde, der Hohen Behörde des Schumanplans jedoch ein Vertrag, dem Deutschland als Signatarmacht angehöre.

Vor fast leeren Banken sprachen sich die kommunistischen Abgeordneten Hugo Paul und Oskar Müller in scharfen Worten gegen die Annahme des Schumanplans aus.

### Die Abstimmungen im Stuttgarter Landtag

Stuttgart. Die Abstimmungen im württemberg-badischen Landtag anläßlich der Bürkledebatte am vergangenen Mittwoch ergaben folgendes Bild:

Ein Antrag der CDU, der im wesentlichen dieselben Forderungen wie ein angennommener Antrag der Regierungsparteien vorsch, wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde ferner ein Antrag der DG/BHE, Oberbürgermeister Dr. Klett von Stuttgart und Bürgermeister Herr von ihrem städtischen Amt zu entlassen. Die in demselben Antrag enthaltene Forderung, disziplinarische Maßnahmen gegen die Mitglieder des Innenministeriums einzuleiten, die für die im Zusammenhang mit dem Bürklefall vorgenommenen Gesetzes- und Satzungsänderungen verantwortlich sind, wurde in einer namentlichen Abstimmung mit 35 Stimmen der SPD und DVP gegen 12 Stimmen der DG/BHE und 23 Stimmen der CDU abgelehnt. Von den 18 Mitgliedern der DG/BHE-Fraktion stimmten für diesen Antrag demnach nur 12.

Einmütig nahm der Landtag einen Antrag der SPD und DVP an, wonach von der Erklärung des Innenministers zustimmend Kenntnis genommen wird, daß dienststrafliche Maßnahmen gegen die schuldigen Mitglieder der Stadt Grobkasse Stuttgart eingeleitet werden und die Schadenersatzansprüche unverzüglich geteilt gemacht werden. Der Punkt dieses Antrages der Regierungsparteien, der feststellte, daß das Innenministerium die der Staatsaufsicht gegenüber der kommunalen Selbstverwaltung gezogenen Grenze eingehalten habe, wurde nur mit den Stimmen der SPD und DVP angenommen.

Wie bereits in einem Teil der gestrigen Auflage berichtet, wurde das Gesetz über das Verbot von Spielbanken in Württemberg-Baden mit rückwirkender Kraft angenommen. Damit wird die Spielbank Heidelberg hinfällig.

Auf der witzigen Seite lagen noch Vorschläge wie „Karlsruhe“ — aus Karlsruhe und Stuttgart, „Wibaho“ und „Württemberg“, deren Einmündung auf alle Fälle „was ganz neues“ bringen wollten.

Flurbereinigungsentwurf beim Bundesrat Bonn (dpa). Die Bundesregierung hat gestern dem Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes über die Flurbereinigung vorgelegt.

In der Begründung zu dem 160 Paragraphen umfassenden Entwurf wird dargelegt, daß noch fast die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Bundesgebietes zerstückelt ist. Erst eine Flurbereinigung werde die Voraussetzung für eine Modernisierung bieten, ohne die der deutsche Bauer dem internationalen Wettbewerb nicht gewachsen ist. Die Kosten der Flurbereinigung werden vom Staat und von den Landwirten getragen.

## „Nicht alle Träume gehen in Erfüllung“

Pastor Niemöller über seinen ergebnislosen Besuch in Moskau

Der hessische Kirchenpräsident D. Martin Niemöller ist, wie bereits gestern kurz gemeldet, von seiner Reise nach Moskau zurückgekehrt.

„Nicht alle Träume gehen in Erfüllung“, sagte er nach seiner Ankunft zu Pressevertretern.

Niemöller schilderte am Mittwochabend im hessischen Rundfunk seine Eindrücke vom russischen Weihnachtsfest im Klosterbezirk Lawra bei Sagorsk und bei den Moskauer Baptisten, wo ihm die über 2000 Mitglieder zählende Gemeinde, wie bereits gemeldet, ein Abschiedslied gesungen hatte. Er habe in Rußland ein „derartig kräftiges und lebendiges Kirchenleben“ gefunden, wie er es in Deutschland nicht wünschen möchte. Er habe selten in seinem Leben während so kurzer Zeit so viele Eindrücke empfangen wie in Moskau. Besonders beeindruckt zeigte er sich über den großen Autoverkehr. „Ich habe nie gewußt, daß die Russen ihre ganze Autoproduktion selber vorbringen.“

Martin Niemöller hat während seines Aufenthalts in der sowjetischen Hauptstadt mit der Leitung des Moskauer „Friedenskomitees“ und mit einem der Vertreter von Außenminister Wjatschkin, Sorin, über das Schicksal der deutschen Gefangenen in Rußland gesprochen.

Wie es in einem von der Pressestelle der Evangelischen Kirchenkanzlei in Berlin veröffentlichten Kommuniqué heißt, kam in dem Gespräch Niemöllers mit der Leitung des Moskauer „Friedenskomitees“ in temperamentvoller Zuspitzung die Beschwerde der Russen über das Verhalten der Deutschen während des Krieges zum Ausdruck. Nach russischer Auffassung seien diese Dinge noch nicht ausreichend geschildert. In der Besprechung mit Sorin habe sich, wie das Kommuniqué mitteilt, eine sehr viel verständlichere Atmosphäre ergeben. Niemöller habe mit Nachdruck hervorgehoben, daß die Frage der Gefangenen zwischen dem russischen und dem deutschen Volk stehe und daß ihre Bereinigung unbedingt erforderlich sei. Sorin habe versprochen, diese Gesichtspunkte demnächst auf einer Ministerkonferenz ausführlich vorzubringen.

Martin Niemöller teilte dem Evangelischen Presidium mit, daß die Russen seinen Vorschlag, als Seelsorger für die als Kriegsgefangene verurteilten Deutschen in der Sowjetunion zu bleiben oder ganz dorthin umzusiedeln, abgelehnt haben. Als Grund sei die in der Sowjetunion bestehende Trennung zwischen Staat und Kirche angeführt worden. Die noch in Rußland zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen könnten im Bedarfsfall den

Beistand eines russischen Geistlichen erhalten. Er bedauerte außerdem, daß ihm von antilich sowjetischer Seite kein Zusammenreffen mit deutschen Kriegsgefangenen ermöglicht wurde.

Zu den Angriffen des Tübinger Professors Dr. Theilecke meinte Niemöller, dieser habe einen Menschen zum Tode verurteilt, ohne ihn vorher zu hören. Wenn Theilecke glaube, es besser zu können, solle er selbst nach Moskau fahren.

#### Wer ist Niemöller?

Martin Niemöller wurde am 14. Januar 1902 in Lippstadt, Westfalen, als Sohn eines Pfarrers geboren. Er begibt also jetzt seinen 50. Geburtstag. 1916 trat er in die damalige kaiserliche Marine ein und kam Ende 1915 zur U-Boot-Waffe. Zuletzt war er Kommandant von „U 67“. Seine Karriere als Marineoffizier endete mit dem Untergang der deutschen Flotte in Scapa Flow.

Niemöller arbeitete zunächst als Bauernknecht und dann als Studienarbeiter. Er studierte dann an der Universität Münster Theologie. Nach Abschluß seines Studiums erhielt er eine Pfarrstelle in Berlin-Dahlem. 1923 schloß er sich dem „Pfarrernotbund“ an und wurde der Wortführer der Opposition innerhalb der evangelischen Kirche Deutschlands gegen die „Deutschen Christen“ Hilfers. Am 23. Januar 1934 erklärte er anlässlich einer Audienz bei dem damaligen Reichskanzler Hitler: „Uns treibt nicht die Sorge um unsere Kirche — uns treibt die Sorge um das Dritte Reich.“ Hitler antwortete: „Die Sorge um das Dritte Reich überlassen Sie ruhig mir!“ 1938 wurde Niemöller in Festungshaft und Geldstrafe wegen angeblicher Übertretung des Kanzelparagrafen verurteilt. Bis 1945 wurde er in Konzentrationslagern festgehalten.

Niemöller wurde im September 1945 zum stellvertretenden Vorsitzenden im Rat der Evangelischen Kirche Deutschlands gewählt und ein halbes Jahr später zum Vorsitzenden des Landesbroaderrats der Evangelischen Kirche Deutschlands. Im Oktober 1947 wurde er Präsident der Evangelischen Landeskirche in Hann.-Nassau. 1948 wurde er sich in einem Hirtenbrief gegen die Entnazifizierung. Niemöller ist Vorsitzender der Abteilung für auswärtige Beziehungen (Außenamt) der Evangelischen Kirche.

Nach seiner Rückkehr von Australien Ende Dezember 1949 gewährte Niemöller Ende Dezember 1949 der „New York Herald Tribune“ ein Interview, in dem er die Behauptung aufgestellt haben soll, daß der westdeutsche Staat ein wesentlich katholischer sei und die Deutschen auf die Dauer seine Einheit unter kom-

munistischer Diktatur einer Spaltung vorziehen würden. Wegen dieser Äußerungen wurde er scharf angegriffen und zu einer Beschuldigung seiner Stellungnahme auf kirchliche Probleme aufgedockt. Am 4. April 1951 erklärte Niemöller, sich nicht mehr politisch betätigen zu wollen. Niemöller ist verheiratet und hat 7 Kinder. (Nach AP, dpa und Interpress.)

#### Wie sich das die Württemberger denken!

Oberrad/Neckar (AP). „Südwest-Germanien“ und „Höbel-Schiller-Land“ waren die originalsten Vorschläge auf eine kirchlich veranstaltete Umfrage über den zukünftigen Namen des Südweststaates.

Seriöser klangen schon die Vorschläge von rund einem Drittel der Antwortenden. Sie wollen ihr Land „Rheinischwaben“, „Alemannen“ oder einfach „Schwaben“ nennen. 24 Prozent stimmten für geographische Bezeichnungen wie „Neckar-Rhein-Donau-Land“, „Rhein-Donau-Staat“ oder „Rhein-Neckar-Gau“, während 21 Prozent das Wort „Südwest“ beibehalten sehen möchten. Sie schlagen „Südwest-Union“, „Südwestland“ und ähnliche Wortbildungen vor.

Ein Schweizer Abwanderer schrieb, es wäre eine noble Geste gegenüber den Badenern, wenn man den neuen Staat ganz einfach „Baden“ nennen würde.

## Verfassungsklage gegen KPD veröffentlicht

Das kommunistische Schema der Machtergreifung

Bonn (dpa). Das Bundesinnenministerium veröffentlichte gestern den Antrag der Bundesregierung an das Bundesverfassungsgericht, die Verfassungskonflikte der KPD festzustellen. In der Schrift der 29 Dokumente beigefügt sind, beantragt der Bundesinnenminister, zu erkennen, daß die KPD verfassungswidrig ist und mit allen ihren Teilorganisationen aufgelöst wird. Ferner soll verboten werden, für die KPD oder eine ihrer Teilorganisationen Tarn- oder Ersatzorganisationen zu schaffen. Das Vermögen der KPD und ihrer Teilorganisationen soll zugunsten des Bundes für gemeinnützige Zwecke eingezogen werden.

In der zusammenfassenden rechtlichen Würdigung heißt es, die in der Schrift bewiesenen Tatsachen ergäben, daß die KPD elementare Grundzüge des Grundgesetzes verletze. Die KPD sei eine politische Partei, die nach ihren Zielen und auch nach dem Verhalten ihrer Anhänger darauf ausgeht, die freiheitliche demo-

kratische Grundordnung und den Bestand der Bundesrepublik Deutschland zu beeinträchtigen. Sie erfülle damit den höchsten Grad der Verfassungskonflikte, der in einem Staatwesen denkbar ist. Sie sei nach ihren inneren Gesetz verfassungswidrig und müsse von der Beteiligung an der politischen Willensbildung des deutschen Volkes ausgeschlossen werden.

In der Anlage ist eine Zeittafel der Bolschewisierung der Satellitenstaaten und der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands beigefügt. Bei allen findet sich übereinstimmend als Ausgangspunkt die Kaderbildung in der Sowjetunion während des Krieges, der Einmarsch der Sowjetarmee, die Nominierung einer Koalitionsregierung der vaterländischen oder nationalen Front, die Auflösung der stärksten Oppositionsparteien und die Vertreibung der westlich orientierten Parteiführer und schließlich die restlose Übernahme der Staatsmacht durch die Kommunisten.



Copyright: H. K. Hilde-Verlag, Hamburg - durch Gayde-Press, Göttingen/Bonn

Er wollte versuchen, die Sache in meinem Interesse loyal aus der Welt zu schaffen. Alle anderen Schritte wollte Quippo zurückstellen, bis diese Aussage mit meinem Mann stattgefunden hätte. Quippo brachte sehr viel Verständnis für meine schreckliche Lage auf, und er sagte mir, was auch immer geschehen würde, ich bräuhete mir keine Sorgen zu machen. Er respektierte meinen Wunsch, zu schweigen, bis die Scheidung, die ich beabsichtigte zu beantragen, gerichtlich ausgesprochen wäre. Er hoffte, er würde mit meinem Mann eine Basis finden, diese Sache zu regeln.“

„Beabsichtigten Sie bereits früher, sich von Ihrem Mann scheiden zu lassen?“

„Es war schon lange mein Voratz, die Scheidung nach der Mündigkeit meines Kindes vorzunehmen. Die Gründe, die ich besaß, hätten ohne Erwähnung der Vergangenheit meines Mannes mich zu einer Scheidungsklage berechtigt.“

„Können Sie uns eine Erklärung geben, warum der Angeklagte sich nach dem Tode Ihres Mannes nicht zu bewegen war, diese Dinge zu erwähen?“

„Er wollte mir den Skandal ersparen. Zudem glaube ich, wollte er mir den Zeitpunkt über-

lassen, unsere Übereinkunft aufzuheben. Er hat wohl meine Vernehmung abwarten wollen.“

„Frau Rüdiger... ist dieses Taschentuch Ihr Eigentum?“ Landgerichtsdirektor Dr. Lauenstein entnahm einem größeren Briefumschlag ein Blattstück und zeigte es der Zeugin.

Verwirrt warf Jutta Rüdiger einen Blick auf das Tuch. Ein Gefühl eisiger Kälte quoll in ihr auf.

„Ja...“, sagte sie nach einer Weile leise.

„Dieses Tuch lag neben dem Maler Ralph Dagussa, als er in seiner Wohnung auf dem Flur legend aufgefunden wurde. Waren Sie in dem Haus in der Pestalozzistraße?“

„Ich...“, die Angst rief bei Jutta Rüdiger fast das Versagen ihrer Stimme hervor. Sie schloß ein paar mal, und ein hoffungsloser Blick flog von ihr über die Gesichter der Geschworenen.

„Es ist eine sehr wichtige Frage, die ich an Sie richten“, sagte Landgerichtsdirektor Dr. Lauenstein. Aber in diesem nüchtern ausgesprochenen Worten des Vorsitzenden lag ein solches Element der Beruhigung, daß die Frau vor dem Richterlich fast körperlich davon berührt wurde.

„Ich habe nichts mehr zu verschweigen“, erwiderte Jutta Rüdiger tief atmend. „... ich war dumm, als ich annahm, das Schweigen allein

hörte ich, wie sie sagte: 'Warie einen Augenblick, ich bin gleich wieder da.' So war die Tür vorübergehend nicht verschlossen, und ich konnte das Haus betreten.“

„Und bei dem Verlassen des Hauses konnten Sie sie auch ungehindert passieren?“

Dr. Eschtruth schaltete sich plötzlich in die Vernehmung ein. „Die Aussagen der Zeugin mögen unwahrscheinlich klingen. Sie können aber von Kriminalkommissar Burckhardt bestätigt werden. Kommissar Burckhardt war der Mann, den die Zeugin kommen hörte. Bei dem Betreten des Hauses gab er dem Portier ausdrücklich Anweisung, die Haustür nicht zu verschließen.“

„Kam es vor, daß Ihre Tochter mitunter auch Taschentücher von Ihnen benutzte“, erkundigte sich Landgerichtsdirektor Lauenstein. „Die Anwesenheit Ihrer Tochter in der Wohnung des Malers könnte unter Umständen zu einer Klärung des Auffindens des Taschentüches führen.“

Erstbrocken wendete sich Jutta Rüdiger Dr. Eschtruth zu. Sie sah den aufmunternden Blick und erwiderte: „Das weiß ich nicht. Aber es ist möglich, daß sich bei dem Sortieren der Wäsche ein Irrtum ergab, und Magdalena auf diese Weise in den Besitz eines Taschentüches von mir kam.“

„Von Bedeutung dürfte der Zustand sein, in dem dieses Taschentuch aufgefunden wurde“, schaltete sich Dr. Eschtruth wieder ein. „Hierüber ist vielleicht Kriminalkommissar Burckhardt in der Lage, eine Auskunft zu erteilen.“

Der Vorsitzende folgte der Anregung des Rechtsanwaltes und bat Kriminalkommissar Burckhardt von seinem Platz an den Richterlich. „Haben Sie dem Portier Anweisung gegeben, die Haustür nicht zu verschließen?“ erkundigte er sich.

„Ja, Ich wollte den Maler Dagussa vernehmen. Da ich nicht wußte, wie lange sich das Gespräch hinziehen würde, hielt ich es für

richtiger, den Portier wieder ins Bett zu schicken.“ Dr. Eschtruth ist der Überzeugung, daß der Zustand des Taschentüches, das Sie bei dem Maler auf dem Flur fanden, von Bedeutung sei. Können Sie hierüber eine Erklärung abgeben?“ Frauen, die heftig gewetzt haben, lassen mitunter solche Taschentücher liegen“, erwiderte der Kommissar.

„Und wer war Ihrer Meinung nach die Weinende?“

„Als ich die Wohnung vorher nach meiner Unterhaltung mit dem Maler Dagussa und Fräulein Magdalena Rüdiger verließ, dürfte zwischen den genannten Personen eine heftige Debatte entstanden sein, die wenn auch kurz, immerhin aber der Anlaß der Tränen gewesen sein könnte. Ich nehme an, daß Fräulein Rüdiger das Taschentuch in der Wohnung des Malers liegen ließ.“

„Was berechtigt Sie zu dieser Annahme?“

„Der Zustand dieses Taschentüches ist nicht von ausschlaggebender Bedeutung“, erklärte der Kommissar, „von Bedeutung ist die Lage, in der er sich befand. Es lag zur Hälfte von der Schulter Dagussas verdeckt auf dem Teppich. Dort kann er nicht hingefallen sein. Es ist ganz einfach dorthin gezeigt worden. Und zwar in einer bestimmten Absicht.“

Nach diesen Worten durfte sich Kriminalkommissar Burckhardt wieder auf seinen Platz begeben, und die Vernehmung von Jutta Rüdiger nahm ihren Fortgang.

„Wo befanden Sie sich an dem Abend der Ereignisse in dem Warenhaus?“

„Ich hatte eine Verabredung und war in der Stadt.“

„Mit wem waren Sie verabredet?“

„Mit Herrn van Dirk.“

„Und wo wollten Sie ihn treffen?“

„Auf einer Untergrundstation.“

(Fortsetzung folgt)







# Taurus 12 M - ein neues Pkw-Gesicht

Dreizehn Millionen Konstruktions-Stunden und rd. 5 MILL. DM an Aufwendungen für Vorversuche, Modelle und Werkzeugmaschinen stecken, wie Generaldirektor Erhard Vögel bei einem Presse-Empfang der Kölner Ford-Werke erklärte, in dem neuen „Ford-Taurus 12 M“, der seit dem 4. Januar in Fließbandfertigung ist und am 11. Januar auf dem deutschen und internationalen Markt als Neuschöpfung der deutschen Automobilindustrie erscheint. Es ist selbstverständlich, daß sich seine deutschen Konstrukteure bei seiner technischen Konzeption den reichen Erfahrungsschatz der amerikanischen Fordwagen-Fabrikation zunutze machten. Das kommt schon rein äußerlich durch die Lenkführung der selbsttragenden und verwindungssteifen Ganzstahl-Karosserie zum Ausdruck, die — bei einer Verringerung des Gesamtgewichts

trotzdem mit gleichzeitiger Verringerung der „ungefederten Massen“, Tieferer Schwerpunkt, verlängerter Radstand und breiter Spur — die maßst. von und hinten je 1500 mm — habe wesentlich verbesserte Kurvenlage, Spurbildung und Richtstabilität zur Folge.

Trotz Beibehaltung der bisherigen „Taurus“-Motormasse für Bohrung und Hub konnte die Leistung des selbstgeleiteten 1175-cm<sup>3</sup>-Reihen-Vierzylinder-Motors durch die Erhöhung der Verdichtung von 6,8:1 auf nunmehr 8,8:1 bei gleichbleibender Drehzahl von 4200 U/min von 34 auf 38 PS erhöht werden. Da der tiefere gestaute oberste Kolbenring der Wärmeentwicklung besser als früher entgegen ist, fallen nur die Einfuhr-Vorarbeiten fort. Dazu kommen noch viele weitere Verfeinerungsdetails des Antriebsaggregats.



gegenüber dem bisherigen Ford-Taurus um 80 kg — der heute international allgemein erkennbaren Automobil-Formgebung entspricht. Die neuartige Front-Karosserie mit „Hinterachslenkung“ ermöglicht nicht nur die Annutzung der vollen Wagenbreite, sondern auch einen starken „Überhang“ des Aufbaus über die Vorder- und Hinterachse. Obwohl der Wagen um 80 mm niedriger ist, als sein Vorgänger, geht dies nicht auf Kosten seiner Innerräume. Die neue Aufhängung der Vorderräder an trapezförmigen Schwingarmen, ermöglichte eine Tieferlegung des Motors. Dazu kam eine Verkleinerung der Räder, Felgen und Brems-

Der Komfort ist durch viele Verbesserungen weiter erhöht worden. Breite Türen mit neuartiger Zahnradverriegelung und Feststellern, automatische einstellbare Innenbeleuchtung, Lenkrad-Schaltbühel, Fliegertip-Richtungsanzeiger durch Blinker, die sich beim Zurückdrehen der Lenksäule selbsttätig wieder abschalten, ein übersichtliches „Kombinations-Instrument“, ein neuartiges Zündschloß, große Scheibenwischer mit automatischer Beschleunigung, auswechselbare Tür- und hinterer Seitenarbeiten, Frischluftkanäle für eine musikalische Stimmung und Anschlag der Heizanlage, auf Kugellagern laufende, ruckfrei ver-

## Konjunktur wenig verändert

In der städtischen Industrie haben sich in den letzten Wochen nach den Berichten der Industrie- und Handelskammer wesentliche Veränderungen nicht ergeben. Selbst der Baumarkt konnte trotz eines vorübergehenden Kälteeinbruchs seine Kräfte unbehindert behalten. Die Bestatigungsrate hob sich im Vergleich mit dem Vorjahr um 10 Prozent. Von kommenden Frühjahr erhofft man eine starke Absatzbelebung.

Es wird darauf hingewiesen, daß der stärkere Kaufkraft im Weihnachtsgeschäft nicht darüber hinwegtäuscht, daß die Nachfrage nach dem meisten Konsummaterial rückgängig sei. Die größte Ungewißheit liegt aber in der Produktionslage selbst, da man nicht weiß, ob die Bestatigung eine Produktion im bisherigen Umfang gestattet wird, oder ob nicht ein Teil der industriellen Leistung für Bestatigungsfragen beansprucht wird. Die Entlastung auf dem Holzmarkt habe ihre Ursache nicht in einem größeren Holzangebot, sondern in einem Nachlassen der Nachfrage. Die Verengung mit Holzmarkt sei nicht wie vorhin katastrophal schief. Die städtische Nachfrage nach Holzmaterialien werde heute vermindert an. Papierindustrie sei allgemein reichlich vorhanden, während Zellstoff deutscher Herkunft nicht genügend geliefert wird. Bei der Bekleidungsindustrie wird der Rückgang auf die für die Jahreszeit zu milde Fütterung zurückgeführt, die sich für die Winterperiode ungünstig ausgewirkt. Trotz des Weihnachtsgeschäfts habe der Einzelhandel nur sehr mäßig eine Aufbrite erzielt. Durch diese Entwicklung habe ein Preisdruck eingesetzt, der in manchen Fällen aus Liquiditätsgründen zu Preisververkürzungen ausartete. Die schon im November bemerkte Tendenz der Produktionsrückgänge in der Baumwollindustrie hat sich fortgesetzt; weitere Betriebe haben ihre Arbeitstätigkeit vermindert. In der Eisenindustrie hat mit dem Auslaufen des Weihnachtsgeschäfts die Produktionsstätigkeit etwas abgenommen.

Im Einzelhandel wird das Weihnachtsgeschäft außerordentlich erfolgreich beurteilt. Im Vergleich zum Vorjahr habe es meist etwas unterschätzt, freilich sei es damals in die „Korea-Konjunktur“.

**Geregelte Zuckerverversorgung erwartet**

Die Aussichten für eine geregelte Zuckerverversorgung in der Bundesrepublik während des laufenden Jahres sind am Jahresbeginn im Gegensatz zu 1951 günstig. Der Verband des deutschen Zuckers, v. V. Hamburg, hofft, daß sich auch die Nachfrage bei voller Beibehaltung gleichmäßig entwickeln werde. Der Zuckerschmelzer hofft, daß ein Erfolg der Liberalisierung der Beschaffung der restlichen Zuckerverfälschung zur Folge haben wird.

Die Weltzuckererzeugung 1951/52 wird nach dem letzten Schätzungen etwa 374 Mill. t erreichen. Die diesjährige Erzeugung an Rübenzucker ist

mit etwa 13 Mill. t zwar um rund eine Mill. t geringer als im Vorjahr. Dagegen ist die Rohzuckerproduktion um mindestens 1,5 Mill. t auf schätzungsweise 24,4 Mill. t gestiegen.

**Landwirtschaftserträge**

In der Bundesrepublik lag 1951 die Getreideernte um 14% die Kartoffelernte um 17% über dem Erntegewinn der gleichen Fläche der Jahre 1939/40, teilte der Bundesernteminister im Bulletin der Bundesregierung am Donnerstag mit. Bei Getreide stelle das Ergebnis für 1951 mit 23,8 Mill. dt einen deutlichen Rekord dar. Während die Kartoffelernte mit 216 Mill. dt um 13% unter dem vorjährigen Ergebnis liege.

Der Schweinebestand in der Bundesrepublik habe in diesem Jahre den Friedensbestand bereits um 7% überschritten. Die Rinderbestände hätten eine weitere Annäherung an den Vorkriegsstand erreicht. Die Milchträge der Kühe hätten die Vorkriegshöhe wesentlich überschritten und die Milchmenge dieses Jahres werde trotz des niedrigen Milchpreises etwa 10% größer sein als vor dem Kriege.

**Genügend Milch - ungenügender Absatz**

Der Milchmarkt hat zu den Festtagen doch nicht so glücklich in Beziehung stehen. Es ist nicht alles „Marktschreier“ was so eingewickelt ist, und manche Parole verströmt schon einen Frühlingsduft, der dem Konsum sagt, was er will. Das ist aber nicht so einfach, wie es scheint. Die Milchproduktion ist in den letzten Wochen bewiesen. Neben dem Stoffgeschäft zu Weihnachten, welches einen offenbar über die Erwartungen des Handels noch erheblich hinausgehenden Bedarf erkennen ließ, wurden die preisgünstigen Auslagerungen der Absatzzentralen flott aufgenommen, so daß diese jetzt von den alten Beständen frei sind. Die Vorratslage hat ihren Vorrat auf zur Zeit etwa 24000 Tonnen heruntersgebracht.

**Festlegung der Tabakanbaufläche 1952**

Auf Grund einer Besprechung im BEM Ende Dezember soll nach der „Süddeutschen Tabakanbaufläche“ die Tabakanbaufläche im Bundesgebiet 1952 auf 10000 ha bestimmt werden. 1951 betrug die Anbaufläche 11100 ha, wovon 10000 ha in Westfalen, 1000 ha in Niedersachsen, 1000 ha in Nordrhein-Westfalen und 1000 ha in Bayern und auf Schleswig-Holstein 200 ha auf Hessen 200 ha auf Nordrhein-Westfalen 200 ha auf Hamburg 10 ha enthalten. Die süddeutschen Flächen sollen sich im vorläufigen Ausmaß erhalten bleiben und die norddeutschen etwas vergrößert werden.

Es folgen kleinere für den Dichter nicht weniger aufregende Arbeiten und vielseitig ist die Thematik der Erzählungen, die in dem Bande „Denken und Frieden“ gesammelt sind. Aber auch hier bleibt dem Verfasser die Darstellung einer vertieften menschlichen Haltung oberstes Anliegen. Sexus erzählende Werke wurden zwar von seiner Zeit mit hoher Anerkennung aufgenommen und sind auch heute noch viel beachtet; den größten und nachhaltigsten Erfolg aber errang seine Kunst zuletzt mit „Kaiser oder Kanzler“. Gerade dieses Buch wirkt auch heute noch behermend und erhellend.

**Neues Uraufführungstheater in Karlsruhe gegründet**

Der seit 1949 in Karlsruhe lebende Wiener Schriftsteller und Schauspieler Gerhard Beckett beabsichtigt, ein „Deutsches Uraufführungstheater“ zu gründen, das bereits Ende Februar mit dem ersten Stück an die Öffentlichkeit treten will. Das Theater will sich völlig in den Dienst der zeitgenössischen deutschsprachigen Dramatik stellen, also ausschließlich bisher noch nicht gelesene Werke deutschsprachiger Autoren aufzuführen mit dem Ziel, einen Querschnitt durch die Bühnenliteratur der Gegenwart zu geben. Am Ende jeder Spielzeit soll in einer AN Jahresbericht die Öffentlichkeit durch die überlebende Gesellschaft und führt seine „Helden“ und „Heldinnen“ durch vielfache Irrungen hin zum edlen, klaren Menschen. In manchen Fällen sind um diese Romane begibt etwas fernes, exotisch. Die gewöhnliche Reichheit, die Voraussetzung zu Sexus Erzählungen, die Voraussetzungen, ist verschwunden. Aber vielleicht ist die Problematik abgeklungen, und stellen sich die selben Verwirrungen heute nur in engerem Rahmen und anderen Schichten ab?

Die Personen, die uns durch die Konflikte der Ehe und Liebe, in vielfältiger Stille, führen, gehören bei Sexus der Aristokratie, dem reichen Bürokraten oder der künstlerischen Welt an. Weltweit sind darum auch die Bilder, die sich vor dem Leser öffnen. Probleme der Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik werden in Fülle in den Geschichten beleuchtet und ein geschickter Aufbau läßt die Spannung nicht erlöschen. Des Dichters Fleiß und Kraft zeigt sich nicht in diesen großen Romanen.

Ein Sohn der Stadt Karlsruhe, hat Richard Sexus einer badischen Heimat herrliche Anhaltspunkte bewahrt. Seit 1914 in Bayern lebt, nach umfassenden Studien und großen Reisen wirkten der erste Weltkrieg, an dem er teilnahm, und seine Ehe, die ihn in aristokratische Kreise führte, entscheidend auf seine menschliche und literarische Entwicklung.

Sein erstes schriftstellerisches Werk der Roman „Märzlieb“ (1911) zeigt ihn noch unbehindert vom Kriegerlebnis. Friede und Kultur schildert er hier mit feinem Einfühlungsvermögen das Aufleben der Liebe in zwei jungen Menschen. Die erwachte Leidenschaft des Mädchens allverwirrt die schon Zurückhaltung des Jünglings, der an seine Berufsausbildung denkt, und führt den Bruch herbei. Dieser in ihrer Ausführung bemerkenswerten Erstleistung folgt, vom Weltkrieg ansetzend, eine erste Reihe von Kriegserzählungen. Sie wird abgeschlossen mit der Erzählung „Wiedergeburt“, worin der Glaube an ein neues, gesundes, natürliches Leben in trübsaliger Arbeit zum Ausdruck kommt. Und von hier aus spürt Sexus Weg zu dichterischer Höhe so in den Erzählungen „Ein Verstehtnis“ und „Beigita“ stellt er, ohne den Reiz der Wirklichkeit zu verlieren, seine Überwindung und um die Liebe und der Liebe willen emsiger Menschen dar. Die Sprache ist geistig, in schiller Anschaulichkeit leuchtet die Landschaft der bayerischen Seen auf, die Umgebungen der zweiten Heimat des Dichters.

Der Erneuerer des Menschen will von nun an seine ganze lebensdienliche Arbeit, in zwei umfangreichen Romanen („Die ewig Götter“ und „Venus und Maria“) stellt er die Lebensform einer nur auf Genuß, Selbstbefriedigung, Ästhetismus und persöhnlichen Machtwillen ausgehenden, sich selbst dünkelt

stillebare Vordrucktbank, klüßchenartig vorgegebene Rückstellungen mit Anleihen und viele andere mehr.

Während die 12 der Typenbezeichnung auf den Hubraum von 1200 cm hinweist, soll der Buchstabe „M“ besagen, daß der Wagen ein Motorwerk der Fordwerke gewertet wird.

Der Preis des Wagens beträgt ohne Klimaanlage 2300 DM. Bereits in den ersten Januarjahren seien so zahlreiche Aufträge für den neuen Typ eingegangen, daß die Nachfrage trotz Drosselung der Produktion der älteren Typen nicht voll befriedigt werden konnte.

Die Ford-Werke Köln produzierten im Monat Dez. 1951 2300 Einheiten, davon Taurus-Pkw 1602. Die Produktion von Januar 1951 bis Dezember 1951 betrug insgesamt 85 100 Einheiten.

**Die deutsche Schiffstonnage**

Die Bundesrepublik verfügt am Jahresbeginn 1952 über eine Seeschiffstonnage von 991 000 BRT, die sich auf 86 Einheiten verteilt. Davon sind 423 Frachter mit 848 098 BRT und 26 Tanker mit 113 903 BRT. Am 1. September 1950 wurden im Bereich des damaligen Reichsgebietes 1 987 200 BRT Seeschiffstonnage gezählt. In der Küstenschifffahrt sind 1100 Einheiten mit zusammen etwa 1 40 000 BRT eingesetzt.

## Badenwerk /

Nach dem Bericht für 1950 haben der Stromabsatz um 4,4% auf 1,10 Milliarden kWh an. Die Wasserkraftleistung in den Wasserkraftwerken war größer als im Vorjahr. Trotzdem mußte wieder weitgehend mit Dampfkraft erzeugte Energie im Ansehung genommen werden. Die Zahl der Stromabnehmer wuchs an dieser Steigerung wie folgt beteiligt. Abnehmer zu Allgemeinverdiensten mit einer Zunahme von 9%, Industrie-Sonderabnehmer mit 14,8% Zunahme, chemische und metallurgische Betriebe mit 20,1% Zunahme. Im wesentlichen vergrößert die Zahl der Stromabnehmer um 7% auf 187 000. Die angeschlossenen elektrischen Vorstände erhöhten sich um 4010 auf 20 421. In der Landwirtschaft wurden neue Motoren mit einem Anschlußwert von 2000 kW neu angeschlossen. Angesichts des ständig wachsenden Interesses für elektrische Geräte wurde die Abschreibungswerte wieder aufgewertet. Das Badenwerk hat in größerem Umfang elektrische Anlagen geprüft, Mängel der erforderlichen finanziellen Mittel konnte der Ausbau der Leistungen nicht im notwendigen Umfang erfolgen. Der Bau neuer Kraftwerke noch nicht begonnen werden. Gedacht für die Erhaltung des Wasserkraftrechtes bei den Großkraftwerken Koblenz-Kadeltberg und Säckingen wurden den zuständigen Behörden vorgelegt. Die immer noch nicht beteiligten Transportschwierigkeiten wirken verengend auf die Vorbereitung der Bauarbeiten an den neuen Hochleistungsanlagen. Dies wird am so mehr bedauerlich, als durch diese Werke, die zu den wirtschaftlichsten gehören, eine erhebliche Kohlenersparnis erzielt werden könnte. Der im mittelbayerischen Raum (bekanntlich Karlsruhe) vorgesehene Bau eines Kraftwerks sei unrentabel geworden. Das völlige Fehlen eines Anlebensrechtes wurde über die Investitionsfähige hinaus Regierungsmaßnahmen notwendig machen, um eine Finanzierung der Energiewirtschaft zu gewährleisten.

Da der letzte Jahresbericht die Zeit von der Währungsstellung bis Ende 1949 umfaßt, lassen sich die Ertragsrechnungen nicht ohne weiteres mit den vorjährigen vergleichen. 31,33 Mill. DM Gesamtzerfall 1950 bedeuten gegenüber 30,70 Mill. für die Zeit Juni 1948 bis Ende 1949 eine beträchtliche Erhöhung. Dagegen betragen die Gehälter und Löhne 3,63 (3,20) Mill. Zinsen 2,43 (1,14) Mill., Bestandsverluste 1,45 (0,86) Mill. Vom Überschub von 2,24 Mill. verbleiben 1,54 Mill. zur Tilgung des Kapitalverzinsungswertes verwendet, womit das einwoll zueinander in Beziehung stehen. Es ist nicht alles „Marktschreier“ was so eingewickelt ist, und manche Parole verströmt schon einen Frühlingsduft, der dem Konsum sagt, was er will. Das ist aber nicht so einfach, wie es scheint. Die Milchproduktion ist in den letzten Wochen bewiesen. Neben dem Stoffgeschäft zu Weihnachten, welches einen offenbar über die Erwartungen des Handels noch erheblich hinausgehenden Bedarf erkennen ließ, wurden die preisgünstigen Auslagerungen der Absatzzentralen flott aufgenommen, so daß diese jetzt von den alten Beständen frei sind. Die Vorratslage hat ihren Vorrat auf zur Zeit etwa 24000 Tonnen heruntersgebracht.

**Festlegung der Tabakanbaufläche 1952**

Auf Grund einer Besprechung im BEM Ende Dezember soll nach der „Süddeutschen Tabakanbaufläche“ die Tabakanbaufläche im Bundesgebiet 1952 auf 10000 ha bestimmt werden. 1951 betrug die Anbaufläche 11100 ha, wovon 10000 ha in Westfalen, 1000 ha in Niedersachsen, 1000 ha in Nordrhein-Westfalen und 1000 ha in Bayern und auf Schleswig-Holstein 200 ha auf Hessen 200 ha auf Nordrhein-Westfalen 200 ha auf Hamburg 10 ha enthalten. Die süddeutschen Flächen sollen sich im vorläufigen Ausmaß erhalten bleiben und die norddeutschen etwas vergrößert werden.

# Warnschild für Steuerhinder

Einschränkung der strafbefreienden Selbstanzeige

Die wichtigste steuerliche Maßnahme, die am Jahreswechsel in Kraft getreten ist, betrifft die Selbstanzeige für Steuerhinder. Für das Jahr 1952 gelten hier zum ersten Male die soeben erlassenen neuen Bestimmungen des „Gesetzes zur Änderung des § 410 der Reichsabgabenordnung“, das auf Anregung des Bundesfinanzministers vom Bundestag beschlossen worden ist. Der Bundestag ist dabei sogar noch über den ursprünglichen Vorschlag des Finanzministers hinausgegangen. In der jetzigen Fassung bildet die Vorschrift, eine Bestimmung von überhöhter Schärfe.

Die neue Vorschrift besagt: Ein Steuerhinder kann sich die Vorteile einer Selbstanzeige beim Finanzamt nur noch dann zunutze machen, wenn er die Selbstanzeige vornimmt, obwohl er zu dem Zeitpunkt schon die strafbefreiende Selbstanzeige also nicht mehr erfüllen, wenn die Finanzbehörde bereits eine Nachprüfung eingeleitet hat. Aber auch wenn nur ein Steuerprüfer der Behörde bei dem Steuerpflichtigen erschienen ist, ist eine Selbstanzeige mit der strafbefreienden Wirkung nicht mehr möglich, insofern geht die neue Vorschrift weiter als die Formulierung des § 410 hinaus. Die das Bundesfinanzministerium wieder bereitgestellt haben wollte.

**Das eine Dampfkräftwerks unrentabel geworden**

Grundkapital von 20 Mill. DM endgültig festgelegt.

Die Anlagen haben brutto um 11,8 Mill. zugenommen. Die Bilanz weist 136,51 gegen 128,14 Mill. aus. Die Beteiligungen haben sich von 20,84 auf 22,17 Mill. erhöht durch die Beteiligung an der Kapitalerhöhung der Großkraftwerk Mannheim AG. von 8 auf 11 Mill. Beträchtlich sind die flüssigen Mittel gestiegen und zwar von 1,58 auf 1,80 Mill. Auf der Passivseite der Bilanz sind die Rückstellungen mit 62,15 (62,34) Mill. abgenommen. Die Verbindlichkeiten auf 62,90 (67,77) Mill., davon Verbindlichkeiten an den Trankonalleiten mit 51,72 (48,90) Mill., d. h. mit dem Zuwachs an angefallenen nicht transferierbaren Jahresanteilen der Beteiligungen gegenüber. Beteiligungsbeiträge erhöht sich auf 3,38 (3,19) Mill. Neben der Kapitalerhöhung der Großkraftwerk Mannheim AG.

**Erhöhte Freibeträge für Werbungskosten**

Angenehme Überraschung für Lohnsteuerpflichtige

Das Bundesfinanzministerium hat eine Änderung der Lohnsteuerrichtlinien angekündigt, die auch angenehme Überraschungen für die Steuerpflichtigen bringen soll. Der Bundesrat hat einem entsprechenden Entwurf bereits zugestimmt. In Zukunft soll es auch für Eltern, die ihre Kinder schulisch erziehend gegenüber, Beteiligungsbeiträge erhöhen sich auf 3,38 (3,19) Mill. Neben der Kapitalerhöhung der Großkraftwerk Mannheim AG.

Die Entwicklung der deutsch-ägyptischen Beziehungen im kommenden Jahr geht wohl davon aus, daß die deutsch-ägyptischen Wirtschaftsverhältnisse, Ägypten brauche deutsche Industrierüstungen. Es habe deutsche Fachleute für wirtschaftliche und militärische Angelegenheiten in seine Dienste genommen und werde noch andere ins Land holen.

**Kurze Wirtschaftsnotizen**

Der kürzer Direktor des Deutschen Kohlenyndikats, Generaldirektor Rüdiger Schmidt wurde zum Berater des BWM für Fragen, die sich vor allem aus dem Schumanplan und dem Gesetz 77 für die deutsche Kohlenwirtschaft ergeben, berufen. Er wird dem einen inhaltliche Tätigkeit wie der BWM sein, während der andere die rechtliche und Realisationsunterstützung der Kohlenwirtschaft Friedrich ausüben.

Die Zahl der Arbeitlosen in Westfalen ist in der zweiten Dezemberhälfte um 4530 auf 277 440 weiter angestiegen. Die Zahl der Notstandsarbeiter ging um 231 auf 31 291 zurück. An kurzarbeitenden Betrieben wurden am 28. Dezember 781 mit 15 200 Arbeitern gezählt gegen 796 Betrieben mit 15 448 Arbeitern am 1. Dezember 1951.

Am 1. Dezember 1951 DM wurden bei der Hamburger Sparkasse von 127 im Rahmen der 7 000 A-K, 1 000 für den Schiffbau geschickt. Außerhalb der Sammelaktion wurden weitere 1,5 Mill. DM vermittelt. Mit diesen Geldern ist die Billfinanzierung von 13 Schiffen der Linien-, Tramp- und Fluchtflottillen sowie der Fischerei sichergestellt.

Mannheims haben versichert für 1951 einen Gesamtumsatz von 4,9 Mill. t der um 1,5 Mill. Tonnen höher liegt als der des Vorjahres 1950. Die Auto-Umsätze werden für Dezember 1951 für ihr Werk Ingolstadt Produktionszahlen: 3883 DKW-Motorräder, 437 DKW-Schnell-Laster 1/1, für Düsseldorf 1838 DKW-Personenwagen, 71 Motorfietschen.

Im deutschen Handwerk werden 306 000 Lehrlinge beschäftigt. (1950: 301 000)

Die Bundesrepublik war nach einem Bericht des statistischen Bureaus der Vereinten Nationen im ersten Halbjahr 1951 der zweitgrößte Werkzeugmaschinenlieferant der Welt.

Die Deutsche Dunlop Gummi- u. M-C-Compagnie AG. Hanau am Main, hat am 2. Dezember 1951 für ihr Werk Ingolstadt Produktionszahlen: 3883 DKW-Motorräder, 437 DKW-Schnell-Laster 1/1, für Düsseldorf 1838 DKW-Personenwagen, 71 Motorfietschen.

Im deutschen Handwerk werden 306 000 Lehrlinge beschäftigt. (1950: 301 000)

**Hohe deutsche Erdölproduktion**

Die deutsche Erdölproduktion hat 1951 mit rund 1 200 000 Tonnen einen neuen Rekord erzielt (1950: 1 110 000 t). Bemerkenswert ist, daß die alte Förderungsprovinz im Hannover-Celle mit rd. 619 000 t Jahresproduktion wieder an der Spitze aller deutschen Erdölfelder steht. Erdölreserven glauben, daß die gesamte Rohölförderung in der Bundesrepublik in diesem Jahr wahrscheinlich 2 Millionen t übersteigen werde. Während des Krieges betrug die Spitzenproduktion 1 950 000 t.

**Interzonen-Verhandlungen noch nicht weiter gediehen**

Die Verhandlungen mit dem Osten über den Interzonenhandel sind immer noch nicht weiter gediehen, erklärte der regierende Bürgermeister von Berlin, Prof. Dr. Ernst Reuter. Reuter sagte weiter, die Kohlenlage Westberlins habe sich im Laufe des Jahres erheblich verbessert. Er sei überzeugt, in diesem Monat nicht weniger als 200 000 Tonnen Kohle nach Berlin heranzubringen.

**Deutschland und Ägypten**

Unter der schlagwortartigen Überschrift „Deutschland macht das Geschäft in Nahost“ berichtete die „Daily Mail“ am 2. 1. deutsche Firmen hätten in den letzten Monaten in Ägypten Aufträge für 84 Mill. DM erhalten. Mit deutscher Hilfe würden eine neue Nilbrücke, Elektrizitäts- und Stahlwerke und eine Kuppelgebäude gebaut. In Kairo werde von einem deutsch-ägyptischen Handelsvertrag gesprochen, der einen Warenverkehr im Wert von 200 Mill. DM umfassen werde. Auch mit der Gründung einer deutsch-ägyptischen Bank werde geredet.

Der stellvertretende ägyptische Außenminister Ibrahim Farag Pascha erklärte in einem Interview mit dem Kairoer „Korrespondenten“ zur Jahreswende, Ägypten habe durch die Aufträge, die es dem Kriegsende mit der Bundesrepublik eingehen und die Bundesrepublik anerkannt hat, seine guten Absichten gegenüber Deutschland vor aller Welt bewiesen. Damit seien im Jahre 1951 die Grundlagen für eine ausgezeichnete Weiterentwicklung der deutsch-ägyptischen Beziehungen im kommenden Jahr gelegt worden. Dies gelte vor allem für den deutsch-ägyptischen Wirtschaftsaustausch. Ägypten brauche deutsche Industrierüstungen. Es habe deutsche Fachleute für wirtschaftliche und militärische Angelegenheiten in seine Dienste genommen und werde noch andere ins Land holen.

**Furtwängler übernimmt Philharmoniker**

Dr. Wilhelm Furtwängler hat sich nach langwierigen Verhandlungen mit dem Westdeutschen Senat bewilligt, die künstlerische Oberleitung und Betreuung der Berliner Philharmoniker zu übernehmen und jährlich 10 Konzerte zu leiten. In dem auf Lebenszeit abgeschlossenen Vertrag mit dem Senat werden Furtwängler bei etwaiger Aufgabe seiner Berufstätigkeit ein Honorar und die Sicherung seiner Erben zugesagt. Furtwängler, der im Herbst 1951 seine Wohnstatt in Westfalen betonen hat, schließt sein Zusammenkommen mit dem Senat mit den Worten: „Damit bin ich also wieder Berliner“.

**Der ägyptische Gesundheitsminister legte im Namen der ägyptischen Regierung einen Kranz am Grabe des deutschen Arztes Dr. Theodor Kruza in Kairo nieder. Dr. Kruza, der 1950 nach Ägypten kam und 1951 den Erreger der Leber und die Nieren zerstörenden „Eihäufig-Krankheit“ entdeckte, soll in Ägypten ein Denkmal erhalten.**

Kammerpräsidentin Paula Baumbach, Mitglied der Badischen Staatstheater, singt in der zweiten Jahreshälfte bei den Festspielen in Barcelona die Betende in Richard Wagners „Nibelungenring“.

Die Ministerie Zeitschrift für Literatur „Lies mit“ (Verlag Kurt Schöberl) ist bisher monatlich erschienen, wird im neuen Jahre vierzehntägig erscheinen.

Zum dritten deutschen Amateurfilmwettbewerb, der vom 25.-27. Januar in Stuttgart stattfindet, soll haben die Filmkommission der Bundesregierung 26 Schmalfilme eingereicht, von denen 11 mit Magnetfilmen versehen sind.

Schwerer Roman wird bestellbar. Niemand glaubte, daß der mit dem Goncourt-Preis ausgezeichnete Roman „Le Hinge des Sprites“ von Julien Green ein Publikumserfolg werden würde, da das Werk allgegenwärtig als zu schwer und zu literarisch angesehen wurde. Wäre erwarten hat der Roman binnen acht Wochen die erste Auflage von 61 000 Exemplaren erreicht, was erneut die große Wirkung des Prix Goncourt auf die Öffentlichkeit beweist.

## Dichter und Historiker /

Richard Sexus hat seinen 40. Geburtstag gefeiert. Er ist ein Sohn der Stadt Karlsruhe, hat eine badische Heimat herrliche Anhaltspunkte bewahrt. Seit 1914 in Bayern lebt, nach umfassenden Studien und großen Reisen wirkten der erste Weltkrieg, an dem er teilnahm, und seine Ehe, die ihn in aristokratische Kreise führte, entscheidend auf seine menschliche und literarische Entwicklung.

Sein erstes schriftstellerisches Werk der Roman „Märzlieb“ (1911) zeigt ihn noch unbehindert vom Kriegerlebnis. Friede und Kultur schildert er hier mit feinem Einfühlungsvermögen das Aufleben der Liebe in zwei jungen Menschen. Die erwachte Leidenschaft des Mädchens allverwirrt die schon Zurückhaltung des Jünglings, der an seine Berufsausbildung denkt, und führt den Bruch herbei. Dieser in ihrer Ausführung bemerkenswerten Erstleistung folgt, vom Weltkrieg ansetzend, eine erste Reihe von Kriegserzählungen. Sie wird abgeschlossen mit der Erzählung „Wiedergeburt“, worin der Glaube an ein neues, gesundes, natürliches Leben in trübsaliger Arbeit zum Ausdruck kommt. Und von hier aus spürt Sexus Weg zu dichterischer Höhe so in den Erzählungen „Ein Verstehtnis“ und „Beigita“ stellt er, ohne den Reiz der Wirklichkeit zu verlieren, seine Überwindung und um die Liebe und der Liebe willen emsiger Menschen dar. Die Sprache ist geistig, in schiller Anschaulichkeit leuchtet die Landschaft der bayerischen Seen auf, die Umgebungen der zweiten Heimat des Dichters.

Der Erneuerer des Menschen will von nun an seine ganze lebensdienliche Arbeit, in zwei umfangreichen Romanen („Die ewig Götter“ und „Venus und Maria“) stellt er die Lebensform einer nur auf Genuß, Selbstbefriedigung, Ästhetismus und persöhnlichen Machtwillen ausgehenden, sich selbst dünkelt

## Kulturnotizen

**Europäische Musikfestspiele.** Die Organisationsleistungen von zwölf europäischen Musikvereinigungen haben sich in Genf zusammenschlossen, um ihre Programme aufeinander abzustimmen und doppelte Auftritte zu vermeiden. Die Vereinigung wird künftig gemeinsame für die Teilnahme an den Festspielen werden und sowohl ihren künstlerischen Charakter wahren als auch auf eine Erhöhung der europäischen und überseeischen Besucherzahlen hinarbeiten.

**Europäischer Festspielender.** In Salzburg sind Bestrebungen im Gange, den dortigen Regionalspiele, die bisher nur eine untergeordnete Rolle spielen, zu einem europäischen Festspielender großen Stils auszubauen. Das Hauptprogramm soll im Vordergrund aus Übertragungen von den bedeutendsten Opern- und Konzertfestspielen unseres Kontinents bestehen, also von Salzburg selbst, Bayreuth, Wien, Berlin, Venedig, Aix-en-Provence, Besançon, Edinburgh usw. Eine Verstärkung des Senders soll 48 Kilowatt werden erwartet.

**Die französische Generalkonsul M. Georges Claude Mar und der Leiter des Institut Français, M. Chevrel, überbrachten im Auftrag des Hohen Kommissars François-Poncet Kulturminister Dr. Schenkel einen Scheck in Höhe von 2000 DM als Beitrag für den Besuch der Stuttgarter Staatsooper in Paris, der für die Zeit vom 12.-14. März vorgesehen ist.**

## Genügend Milch - ungenügender Absatz

Der Milchmarkt hat zu den Festtagen doch nicht so glücklich in Beziehung stehen. Es ist nicht alles „Marktschreier“ was so eingewickelt ist, und manche Parole verströmt schon einen Frühlingsduft, der dem Konsum sagt, was er will. Das ist aber nicht so einfach, wie es scheint. Die Milchproduktion ist in den letzten Wochen bewiesen. Neben dem Stoffgeschäft zu Weihnachten, welches einen offenbar über die Erwartungen des Handels noch erheblich hinausgehenden Bedarf erkennen ließ, wurden die preisgünstigen Auslagerungen der Absatzzentralen flott aufgenommen, so daß diese jetzt von den alten Beständen frei sind. Die Vorratslage hat ihren Vorrat auf zur Zeit etwa 24000 Tonnen heruntersgebracht.

## Erhöhte Freibeträge für Werbungskosten

Das Bundesfinanzministerium hat eine Änderung der Lohnsteuerrichtlinien angekündigt, die auch angenehme Überraschungen für die Steuerpflichtigen bringen soll. Der Bundesrat hat einem entsprechenden Entwurf bereits zugestimmt. In Zukunft soll es auch für Eltern, die ihre Kinder schulisch erziehend gegenüber, Beteiligungsbeiträge erhöhen sich auf 3,38 (3,19) Mill. Neben der Kapitalerhöhung der Großkraftwerk Mannheim AG.

## Interzonen-Verhandlungen noch nicht weiter gediehen

Die Verhandlungen mit dem Osten über den Interzonenhandel sind immer noch nicht weiter gediehen, erklärte der regierende Bürgermeister von Berlin, Prof. Dr. Ernst Reuter. Reuter sagte weiter, die Kohlenlage Westberlins habe sich im Laufe des Jahres erheblich verbessert. Er sei überzeugt, in diesem Monat nicht weniger als 200 000 Tonnen Kohle nach Berlin heranzubringen.







Mitten ins Schwarze...

...traf mein Pfeil, den ich vor wenigen Wochen gegen die Umzäunung des Ludwigsplatzes abschob...



Unter dem Mikroskop: Unser täglich Brot

Ein Besuch in der staatlichen Lebensmittel-Untersuchungsanstalt

Es ist ein Stück unbekanntes Karlsruhe, das Terrain hinter dem Botanischen Institut der Technischen Hochschule...

nimmt. Untersuchungsergebnis: Die Bäcklinge sind angepöbelt, die sogenannte Leberwurst enthält 68% minderwertiges Fett...

berbergt das kleine Karlsruher Museum. Knallbunte gefärbte Wolle ist darunter, die beim Tragen durch die Körperwärme stark ausfärbt...



Es gibt kein Nahrungsmittel des täglichen Bedarfs, das nicht in der staatlichen Lebensmittel-Untersuchungsanstalt in Karlsruhe laufend überprüft und auf seine Beschaffenheit geprüft wird.

Drei weitere Verdienstkreuze

Das Bundesverdienstkreuz am Band erhielten, wie wir erst jetzt erfahren, neben den bereits genannten Persönlichkeiten drei verdienstvolle Karlsruher...

Neue Brückenwaage in Daxlanden

Die Daxlander Brückenwaage, die bereits im Jahre 1885 errichtet wurde und somit den Anforderungen nicht mehr genügt...

Frühjahrsgelesenprüfung 1952

Die Frühjahrsgelesenprüfung 1952 finden in der Zeit vom 21. März bis 31. März 1952 statt. Anmeldungen sind bei den Vorsitzenden der Gelesenprüfungsausschüsse...

Es bleibt dabei:

Wenn ich der Vorsitzende der Grotkege gewesen wäre, so erklärte Polizeidirektor Dr. Ball zum nicht geringen Erstaunen der Vorstände...

Grotkege feiert Karneval in Herrenalb!

Gleichwohl hat Prinz Karneval jetzt wieder Mut geschöpft

Das war eine klare Sprache, und es blieb dabei trotz der von den Vertretern der übrigen Vereine nicht ohne Belustigung beobachteten...

Herriot dankt dem Karlsruher Pfadfinderchor

Der Karlsruher Pfadfinderchor „A Coeur Joyeux“ hat, wie wir dieser Tage berichteten, bei seiner Frankreichfahrt in Lyon die deutsche Übersetzung des im Stahlberg-Verlag Karlsruhe erschienenen Biographien...

Kleines Karlsruher Museum

Es ist ein richtiges kleines Museum, was sich da in gemächlichen Schritten, Geräten zur Lebensmittelherstellung im Institut angeordnet hat...

Wohin gehen wir heute?

Red. Staatstheater. Schauspielhaus: 19.30 Uhr, „Der Botschafter“ (Geogr. Vorst. f. d. Kunstgalerie, Gruppe 2). Ende 23 Uhr.

Sterbefälle vom 9. und 10. Januar

9. Januar: Steinhilber Adolf, Baugenießer, Herstr. 18 Bau 40 (81 J.). Mangold August, Werkmeister a. D., Pflanzstr. 29 (83 J.).

Ramponia bleiben in Karlsruhe

Trotz eines verlockenden Engagements-Angebots nach Düsseldorf entschieden sich Henne Wolf-Ramponi und der Gatte Eugen Ramponi für Karlsruhe...

Versammlungs-Kalender der Parteien

CDU, Südwest-Mitte: 14. 1. 20.30 Uhr, Kolpinghaus, Jahresversammlung - Kreis Karlsruhe und Stadtkreis Karlsruhe.

Prämienziehung in der „Süddeutschen“

In der 6. Prämienziehung der 10. Süddeutschen Klassenlotterie wurden am 8. Januar 1952 planmäßig 28 Prämien gezogen...

Personenkraftwagen ansgeraubt

In der Nacht zum Donnerstag wurden aus einem Personenkraftwagen, der in der Baumelstraße unverhohlenen abgestellt war, ein Wintermantel, ein Ersatzreifen und eine Brieftasche gestohlen.

Die Vorfahrt nicht beachten

Zu dem Unfall auf der Kreuzung Kaiser- und Ritterstraße, über den wir gestern kurz berichteten, erfahren wir nachträglich durch den Polizeibericht...

Der Baum war stärker

In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein amerikanischer Personenkraftwagen gegen einen am Rande der Kaiserstraße stehenden Baum...

KARLSRUHER KALENDER

Wichtige Dienststadien bei der AOK Karlsruhe - Sein 20jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Junker & Ruh begeht heute Herr Karl Wohlwend...

Nun auch im Bilde: Die Tauben am Marktplatz

Als Ergänzung zu der kürzlich erschienenen Erinnerung an die vor 25 Jahren ausgewetzten Tauben zeigt dieses Bild, das uns Herr Hermann Kaufmann aus Hohenwettersbach zur Verfügung stellte...

Wie wird das Wetter?

Unbeständig und mild. Voraussage des Wetterdienstes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: Bei starkem und böigen südwestlichen Winden stark bewölkt...

Schneemeldungen vom 10. Januar

Königsstuhl 3 cm Nalbschnee, Kaltenbrunn 20 cm Pulver, Badersbrunn 7 cm Nalbschnee, Frankenthal 18 cm Nalbschnee...

Rundfunkprogramm

Freitag, 11. Januar. Süddeutscher Rundfunk: 8.00 Nachr., 9.15 Klaviermusik, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krankenvisite...

Kurze Stadtnotizen

Dienststadien, Fri. Maria Fritz, Baumachstraße, begeht heute das 60jährige Dienstjubiläum bei der Firma Industriefabrik Karlsruhe...

Rheinwasserstände

10. Januar. Konstanz 274 (-1), Reichen 121 (+7), Straßburg 180 (-2), Karlsruhe-Maxau 373 (-1), Mannheim 333 (-1), Obau 182 (-3).

Rundfunkprogramm

Freitag, 11. Januar. Süddeutscher Rundfunk: 8.00 Nachr., 9.15 Klaviermusik, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krankenvisite...







